

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 30

Artikel: An den Souverain
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und sehe es gar nicht gern,
Dass Schaffhausen nicht beachtet ist
Von den Sabelherren in Bern.

Warum nicht nach Schaffhausen
Auch einen Waffenplatz?
Sie hätten jedem Rekruten
Gesorgt für Wein und Spaz.

Schaffhausen hat seine Festung,
Das schönste Arsenal,
Die nobelste Kaserne,
Und einen — Salzgeneral!



Der Schweiz. Bundesrath

hat folgende Gewerbe unter das Fabrikgesetz gestellt:

1. **Rotzfärbereien;** aber warum nicht auch die Schwarzfärberei, die Anstreichererei, die Grünanlaufenlaster und die Schönfärber?
2. Die **Strohflechterei.** Warum nicht auch die Klopfflechterei, die Spiegelflechterei, die Strohdreschererei, die Leimsiedererei und die Zuchthäuser?
3. Die **Cementfabriken.** Warum nicht auch die Salzbereien, die Schmierereien, die Verkleisterereien und die Mohnwäschereien?
4. Die **Clasiquefabriken.** Und nicht auch die Gesezesfabriken?
5. Die **Spinnereien.** Gehörten hieher nicht auch die Leitartikler, die Redneranstalten und die Bandwürmer.
6. Die **Reuchgasfabriken.** Wäre es etwa eine Beleidigung, wenn man unsere Rathsäle, Kanzleien und Kanzeln auch unter diese Kategorie versetzte?
7. Die **Mühlen.** Hieher gehörten doch gewiss auch die Jungendrescher und alle diejenigen Berufsarten, welche behaupten, „Klappern gehöre zum Handwerk?“
8. Die **Tabak- und Cigarrenfabriken.** Und wenn das für „Imrauch-aufgehen-Fabrikziren“ hieher eingereicht wird, wohin gehören denn unsere Staatsfinanziers!
9. Die **Brauereien und Gerbereien.** Warum sucht man hier vergebens den „Piusverein“, den „eidgenössischen Verein“ und die Veranstalter der blauen Montage?
10. Die **mechanischen Werkstätten.** Weiß unsere hohe Behörde nicht, daß hieher auch die Soldatendrillerei, das Schulmeistern und die Frühhöppler gehören?
11. Die **Anfalten,** in denen Rebstoffe verarbeitet werden. Wo in drei Teufels Namen soll man denn die Zeitungen suchen, wenn nicht hier?
12. Wo aber findet man im Fernern die Buschflepperei, die Durchdie-fingerschauer, die Gründer, die Wähler, Ehrabschneider und Sessels-jäger u.?

Die **Gelehrten des Nebelspalter** weisen diese Angelegenheit zu noch-maliger Erdaurng zurück an den hohen

Bundesrath.

An den Souverain.

Die Gotthardbahn mit Millionen zu erhalten,
Das scheint fürwahr mir eine harte Nuß,
D'rum rath' ich Dir, in die Verfassung einzuschalten
Den Paragraphen noch: „Der Vien, der muß!“

Nargauisch.

Steuern soll das Volk im Nargau, doch es sagt: »Non possumus!«
Steuern zahlen ist von jeher kein besonderer Genuß;
Steuerfreiheit! Das ist Leben, Brüder, schenkt die Gläser voll,
Denn wozu ward uns die Freiheit, wenn man sie — bezahlen soll?

Passende Inschrift auf den Leichenstein eines Gründers.

O Wand'rer! Der hier unter'm Graze ruht,
Er machte sich das Leben leicht und schön,
Doch leider liegt hier auch viel unrecht Out,
Und dafür gibt es nie ein — Aufersteh'n.



Herr Jesu. Meid Sie au, Frau Stadtrichter, mr häd doch au nächst en herrliche Wit g'macht. Wenn Sie en öppen-au g'höre zu Gunste vu Ihrem Gimahl.

Frau Stadtrichter. Ja gern, schüßed Si los!

Herr Jesu. Also wüßid Sie au, wenn Eine Rath ghy ischt und me ne denn absetzt, oder wenn er abgid, was er denn ischt?

Frau Stadtrichter. He, denn ist er en alt-Rath.

Herr Jesu. Aeh biwahr, er chönt ja na ganz jung sy, denn därf mer ihm doch nid eso säge.

Frau Stadtrichter. Jä, was ischt'r denn?

Herr Jesu. Denn ischt'r — denn ischt'r — en Urath.

Frau Stadtrichter. Nei aber au! Sie sind au en Wuest.

Briefkasten der Redaktion.



S. F. i. K. Un méchant ne vit pas dans la solitude, il vit dans le monde. Also soll Ihr Sonderling nicht genect werden. — Unleserlicher. Wir lassen uns durch diese Herren nicht aus der Fassung bringen; weß Geistes Kinder sie sind, beweist ihre Unverträglichkeit am besten. Sogar der grobe Keil wäre unnütz angebracht. — Ueber den Studenten verlaudet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte er nächste Woche seine Studien absolviren. Versuchen Sie's mit der Ruhmes-halle. Besten Gruß. — H. i. R. „Rann der Thierschutzverein der Thierquälerei im Spital-quartier und Seenanlage Enge durch un-verhältnißmäßiges Laden der Wa-gen nicht entgegensteuern?“ fragt Je-mand im „Z. L.“. Dieser Vorschlag ist so human, daß der Thierschutzverein gewiß gerne

darauf eingeht. — J. G. i. A. Ein latinisches Sprichwort schildert ein solches Offen zutreffender, als Ihr langes Gedicht: „Das erste Stadium ist Schwämen, das zweite Geräusch der Zähne, das dritte Lärm der Trinkenden, das vierte die Stimmen der Schreienden, das fünfte Brillen der Wahnsinnigen“. — Peter. Besten Dank für die Bekehrung. Morgen folgt das Gemüths. — Gscheidtle. Es ist genug. Res sacra miser. — K. R. i. M. Der Gemeinrath von Rottenschwil stellte folgendes Leumundzeugniß aus: Wir Ammann und Mit-glieder des Gmdeiths. N. bekunden hiemit, daß Anna B. Kantonsbürgerin sei und einen guten Leumund genießt, so daß dieselbe zur Ertheilung eines Lumpenpatientes den resp. Behörden bestens empfohlen wird. — E. D. i. S. Auf Ihre Verantwortlichkeit, ja! — J. S. i. A. Mit Dank verwendet — B. i. L. Für „L'Epoca“ herzlichen Dank. — Chnollboll. Geht auch ohne Helgen. — N. N. Schon allzulehr abgenüßt. — X. Die Form ist etwas mangelhaft, dafür taugt aber der Stoff nichts. — L. L. i. C. Sogar die Neptillypresse macht Front, warum denn nicht noch mehr die andern. — K. i. B. Die Macht des N. hat sich trefflich gezeigt. Schön und fidel. Ist der Kunst-jünger schon davon? Beste Grüße an Alle von Allen. Wann sehen wir den Bleistift wieder einmal? — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.